



KOF Bulletin

Nr. 117, April 2018

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

- Glättung der Steuereinnahmen und Änderungen bei der Schuldenbremse im Kanton Neuenburg →
- Lohnfortzahlung im Krankheitsfall – eine Abwägung zwischen Ansteckung und Arbeitsvermeidung →
- Was braucht es um ein Berufsbildungssystem zu verbessern? →
- KOF Konjunkturprognose Frühjahr 2018: Breit abgestützter Aufschwung →
- Internationale Konjunktorentwicklung: Es boomt →

KOF INDIKATOREN

- KOF Geschäftslageindikator steigt erneut →
- KOF Konjunkturbarometer fällt →
-
- ÖKONOMENSTIMME
- Vertrauensbildung zwischen «Suspicious Minds» →
- Vorsicht bei der Verwendung neuklassischer Modelle →
- Zur Gefahr eines Handelskrieges
Wie Protektionismus ökonomischem Wohlstand schadet →

AGENDA →

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Die KOF deckt in ihrer Forschung ein breites Feld ab. Forscherinnen und Forscher der KOF prognostizieren nicht nur die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft und der Weltwirtschaft (siehe dazu die Beiträge vier und fünf), sie beschäftigen sich auch mit Fragen, welche Auswirkungen eine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall hat, nämlich positive im Sinn eine Ansteckungsreduktion, wie der zweite Beitrag zeigt, oder erstellen weitreichende Literaturübersichten und -analysen über die Implementation von Berufsbildung und welche Faktoren diese erleichtern (siehe dazu Beitrag drei). Nicht zuletzt erstellt die KOF auch Gutachten: So schlägt sie dem Kanton Neuenburg die Einführung eines Glättungsmechanismus und einer Budgetregel vor, die auf Einnahmentrends basieren, um besser auf die Volatilität gewisser Einnahmearten reagieren zu können (mehr dazu im ersten Beitrag). Sie erhalten somit einen Einblick in die Vielfalt der Arbeit, die wir an unserem Institut leisten.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre,

David Iselin

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Glättung der Steuereinnahmen und Änderungen bei der Schuldenbremse im Kanton Neuenburg



Die starke Volatilität gewisser Einnahmearten bereitet dem Kanton Neuenburg seit einigen Jahren Schwierigkeiten. Die unerwarteten und bisweilen starken Schwankungen erschweren die Finanzpolitik. Um die Schuldenbremse zu erfüllen, sind vor allem bei plötzlichen Einnahmerückgängen kurzfristig grössere Ausgabenanpassungen nötig. Die KOF empfiehlt dem Kanton deshalb in einer neuen Studie die Einführung eines Glättungsmechanismus und einer Budgetregel, die auf den Einnahmetrends basieren.

Volatilität der kantonalen Einnahmen und Prognosefehler

Um einen Mechanismus der Einnahmeglättung vorschlagen zu können, ist zunächst zu bestimmen, welche Einnahmearten in dieser Hinsicht am meisten Schwierigkeiten bereiten. Die Tabellen T 1 und T 2 quantifizieren die Volatilität sowie die Prognosefehler der verschiedenen kantonalen Einnahmearten. Diese Tabellen enthalten von links nach rechts die Einnahmen im Jahr 2016 in Millionen Franken, den Durchschnitt über den gesamten Zeitraum, den Variationskoeffizienten (VK), den durchschnittlichen absoluten Prognosefehler in Prozent der verbuchten Einnahmen¹, den Gegenwert des absoluten durchschnittlichen Fehlers in Franken 2016 und schliesslich die Anzahl Perioden in der Serie (P).

T 1: Volatilität und Prognosefehler der eigenen Einnahmen (1978–2016)

	Eigene Einnahmen des Kantons					P
	2016	Durchschnitt	VK	Fehler abs.	Fehler CHF	
Natürliche Personen	716.80	444.10	0.44	2.60	18.80	39
Quelle	35.90	22.40	0.44	12.20	4.40	20
Grenzgänger	11.40	5.10	0.72	12.60	1.40	30
Juristische Personen	150.40	81.90	0.63	13.00	19.60	39
Liegenschaften	9.00	3.90	0.53	13.80	1.20	39
Grundstückgewinn	26.30	12.40	0.67	23.70	6.20	39
Handänderung	33.40	21.00	0.38	15.70	5.20	39
Erbschaft	22.20	11.10	0.54	15.40	3.40	39
Total kant. Einnahmen	1005.00	590.00	0.47	3.50	34.70	39

¹ Dieser Indikator misst den Durchschnitt über den Zeitraum der absoluten Differenz zwischen dem Budget und der Rechnung jedes Jahres als Prozentsatz der Rechnung. Die Verwendung des absoluten signifikanten Wertes bedeutet, dass sowohl positive als auch negative Abweichungen als positive Werte betrachtet werden. Dies verhindert, dass die positiven und negativen Differenzen aufgehoben werden, wenn der Durchschnitt dieser Differenzen über mehrere Jahre hinweg berechnet wird.

Der Variationskoeffizient ist ein Mass für die Volatilität, was deren Vergleich zwischen verschiedenen Einnahmearten ermöglicht und bestätigt, dass die Einnahmen von juristischen Personen, der Anteil am Ertrag der direkten Bundessteuer (dBSt) und die Einnahmen aus dem Ressourcen ausgleich stark schwanken. Ausserdem zeigt der durchschnittliche absolute Prognosefehler in Franken im Jahr 2016, wie sich die Schwierigkeit, diese Einnahmen vorherzusehen, zahlenmässig auf die Finanzpolitik auswirkt. Mit einem durchschnittlichen absoluten Fehler von 19.6 bzw. 6.10 Mio. Fr. sind die Einnahmen von juristischen Personen und der Anteil am Ertrag der dBSt für die Finanzpolitik besonders problematisch und erfordern einen Glättungsmechanismus.²

T 2: Volatilität und Prognosefehler der übrigen Einnahmen (1978–2016)

	Übrige Einnahmen des Kantons					
	2016	Durchschnitt	VK	Fehler abs.	Fehler CHF	P
Anteil an der dBSt	72.30	66.00	0.50	8.40	6.10	39
Verrechnung	11.80	13.50	0.40	21.80	2.60	33
SNB	14.40	21.50	1.00	195.40	28.10	33
NFA-Ressourcenausgleich	44.40	24.80	0.90	3.90	1.70	9
NFA-Geografisch-topografischer Lastenausgleich	23.10	23.00	0.00	0.00	0.00	9
NFA-soziodemografischer Lastenausgleich	14.70	14.30	0.10	0.00	0.00	9
NFA-Härteausgleich	100.80	105.50	0.00	0.00	0.00	9
Total übrige Einnahmen	281.50	134.30	0.70	6.30	17.70	39

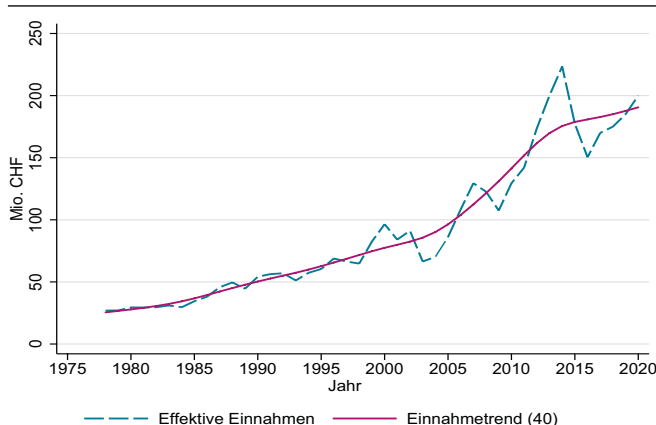
NFA = Nationaler Finanzausgleich

Mechanismus der Einnahmenglättung

Der von Florian Chatagny in einer neuen KOF Studie empfohlene Glättungsmechanismus beruht im Wesentlichen auf drei Elementen: der Äufnung einer Glättungsreserve in der Bilanz, der Festlegung einer Regel für die Zuweisung zur bzw. Entnahme aus der Reserve und der Berechnung eines Einnahmetrends. Um den empfohlenen Glättungsmechanismus zu illustrieren, wird in diesem Beitrag das Beispiel der Gewinnsteuer der juristischen Personen herangezogen. Der Einnahmetrend wird mittels eines Hodrick-Prescott-Filters berechnet (Hodrick and Prescott, 1997)³. Der sich durch die Anwendung des Filters auf die Einnahmeserie ergebende Glättungsgrad hängt von einem Lambda-Parameter ab, der nach dem von Pollock empfohlenen Verfahren auf 40 festgesetzt wird (2004)⁴. Die Grafik G 1 zeigt blau die tatsächlichen Einnahmen aus der Gewinnsteuer der juristischen Personen und rot den mithilfe des HP-Filters berechneten Trend.

Die Differenz zwischen diesen beiden Kurven bestimmt den Einnahmeanteil, welcher der Reserve gutzuschreiben/zu ent-

G 1: Einnahmen der Gewinnsteuer der juristischen Personen



nehmen ist. Aus Gründen der Transparenz und für eine einfachere Beurteilung des Mechanismus empfiehlt Chatagny die Anlegung einer Reserve für jede Einnahmeart. Im Falle der juristischen Personen wird empfohlen, der Reserve je nach Dynamik der Einnahmen im Zeitpunkt ihrer Anlegung zunächst zwischen 3 und 55 Millionen Franken zuzuweisen.

Änderung der Schuldenbremse

Die Volatilität der verschiedenen Einnahmearten erschwert die Finanzpolitik insofern, als die plötzlichen Einnahmeschwankungen sehr kurzfristig grössere Anpassungen bei den Ausgaben erfordern. Um solche Anpassungen zu vermeiden und die Schwankungen bei den Auslagen über die Jahre zu glätten, befürwortet der Studienautor Änderungen bei der Schuldenbremse. Insbesondere sollte die Obergrenze des Auslagenüberschusses von 1% aufgehoben und durch eine sogenannte Einnahmetrend-Budgetregel ersetzt werden. Diese Regel setzt die Höhe der Ausgaben auf der Höhe des Einnahmetrends an. Eine solche Haushaltsregel verlangt, dass der Haushaltssaldo vor der Zuweisung zur/Entnahme aus der Glättungsreserve gemäss Konjunkturzyklen frei schwanken darf, während die Ausgaben auf dem Niveau des Einnahmetrends gehalten werden sollten. Hinsichtlich der Stabilisierung der öffentlichen Ausgaben wurde die Überlegenheit einer solchen Budgetregel im Vergleich zu anderen alternativen Vorkehrungen, namentlich solchen, die auf gleitenden Durchschnitten oder auf einem zur Schuldenbremse des Bundes analogen Modell beruhen, unlängst bewiesen.⁵

Kontakt

Florian Chatagny | chatagny@kof.ethz.ch

KOF Studie

Glättung der Steuereinnahmen und Änderungen bei der Schuldenbremse im Kanton Neuenburg www.kof.ethz.ch →

² Die grossen Prognosefehler beim Anteil am Gewinn der Schweizerischen Nationalbank (SNB) sind hauptsächlich auf die Jahre 2013 und 2014 zurückzuführen: 2013 schüttete die SNB keine und 2014 eine doppelte Dividende aus.

³ Hodrick, R. and E. Prescott (1997): Postwar U.S. Business Cycles: An Empirical Investigation. *Journal of Money, Credit and Banking*, 29(1), 1–16.

⁴ Pollock, D.S.G. (2000): Trend estimation and de-trending via rational square-wave filters. *Journal of Econometrics*, Volume 99, Issue 2, 317–334.

⁵ Landon, S. and C. Smith (2017): Does the design of a fiscal rule matter for welfare? *Economic Modelling*, Volume 63, 2017, 226–237.

Lohnfortzahlung im Krankheitsfall – eine Abwägung zwischen Ansteckung und Arbeitsvermeidung

Die USA führen gerade die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall schrittweise ein. Dies geht mit einem deutlichen Rückgang der Grippe rate einher. Dieser Beitrag zeigt, wie Lohnfortzahlung und Ansteckung zusammenhängen und wie die Lohnfortzahlung genutzt werden kann, um Ansteckung zu vermeiden.

In Deutschland ist die Regelung zur Lohnfortzahlung im Krankheitsfall für alle Unternehmen seit 1994 im Gesetz verankert. Die USA hinken diesbezüglich etwas hinterher. Zwar können 65% der Arbeitnehmer im Krankheitsfall zu Hause bleiben, aber insbesondere im Niedriglohnsektor ist die freiwillige Lohnfortzahlung mit 20% eher die Ausnahme als die Regel (Susser & Ziebarth 2016). Seit 2006 tut sich jedoch etwas: Die Lohnfortzahlung wird gerade Schritt für Schritt in Bundesstaaten und einzelnen Städten eingeführt.

Nun kann man sich die Frage stellen, was diese Lohnfortzahlung bewirkt. In Deutschland gibt es schon seit Längerem den Verdacht, dass die Lohnfortzahlung teilweise zu mehr Arbeitsvermeidung und «Krankfeiern» führt. Insbesondere hängt das auch damit zusammen, dass die Länge der Abwesenheit vom behandelnden Arzt frei festgelegt werden kann. In den USA hingegen gibt es maximal sieben Tage pro Jahr, was das Krankfeiern deutlich einschränken sollte.



Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Ansteckung. Angestellte, die dafür bezahlt werden, im Krankheitsfall zu Hause zu bleiben, schleppen den Erreger nicht zum Arbeitsplatz und stecken damit nicht Kollegen und Kunden an.

Stefan Pichler und sein Co-Autor Nicolas R. Ziebarth zeigen in ihrer Untersuchung, wie sich die Einführung der Lohnfortzahlung in den USA und die Änderungen der Regelungen zur Lohnfortzahlung in Deutschland auf unterschiedliche Krankheiten auswirken. Insbesondere entwickeln sie ein Modell, das es ihnen erlaubt, die negativen Externalitäten, welche durch Ansteckung entstehen, zu quantifizieren. Damit bietet dieses Papier eine Grundlage, die es ermöglicht, Ansteckung unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen zu identifizieren. Ausserdem zeigen die Ergebnisse auf, dass die Lohnfortzahlung ein geeignetes Mittel ist, um diesen negativen Externalitäten entgegenzuwirken.

Lohnfortzahlung senkt Grippefälle

Im Papier, welches gerade im Journal of Public Economics publiziert wurde, zeigen die Autoren, dass die Einführung der Lohnfortzahlung in den USA die Grippefälle dort um mindestens 5% verringert hat. Wenn man berücksichtigt, dass es sich hierbei nur um eine Ausweitung der Lohnfortzahlung handelt (von ehemals ca. 65% der Arbeitnehmer mit Lohnfortzahlung auf 100%), darf ein Unternehmen, das eine Lohnfortzahlung neu einführt, mit deutlich grösseren Effekten rechnen.

In Deutschland konnte man 1998 hingegen eine andere Entwicklung beobachten. Dort wurde die Lohnfortzahlung von 100% des Lohns auf 80% reduziert. Das führte im Allgemeinen zu weniger Abwesenheiten. Nur für ansteckende Krankheiten war kein Effekt auszumachen, da sich Neuanssteckungen und weniger Abwesenheiten aufhoben.

Effekte auf Beschäftigung und Löhne?

Allerdings stellt sich, wie öfter bei gesetzlichen Regelungen, die Frage, ob es wirklich verpflichtende Massnahmen braucht oder ob die Firmen nicht selbst entscheiden können. Dadurch, dass die Ausweitung der Lohnfortzahlung in den USA zu einem Rückfall der Gripperate geführt hat, sollte eine Lohnfortzahlung auf den ersten Blick befürwortet werden. Jedoch könnte dieser positive Effekt durch negative Effekte auf Löhne oder Beschäftigung aufgehoben werden. In einem verwandten Beitrag (Pichler & Ziebarth 2016) zeigen die Autoren, dass dies zumindest in den USA nicht der Fall ist. Die gesetzliche Einführung der Lohnfortzahlung hatte keine Auswirkung auf Beschäftigungszahlen oder Löhne.

Ansprechpartner

Stefan Pichler | pichler@kof.ethz.ch

Literatur

Pichler, S. and N. R. Ziebarth (2017): The pros and cons of sick pay schemes: Testing for contagious presenteeism and noncontagious absenteeism behavior. *Journal of Public Economics* 156, 14-33.

www.kof.ethz.ch →

Pichler, S. and N. R. Ziebarth (2016): Labor Market Effects of US Sick Pay Mandates. IZA Discussion Papers.

www.kof.ethz.ch →

Susser, P. and N. R. Ziebarth (2016): Profiling the sick leave landscape: Presenteeism among females. *Health Services Research* 51(6), 2305-2317.

www.kof.ethz.ch →

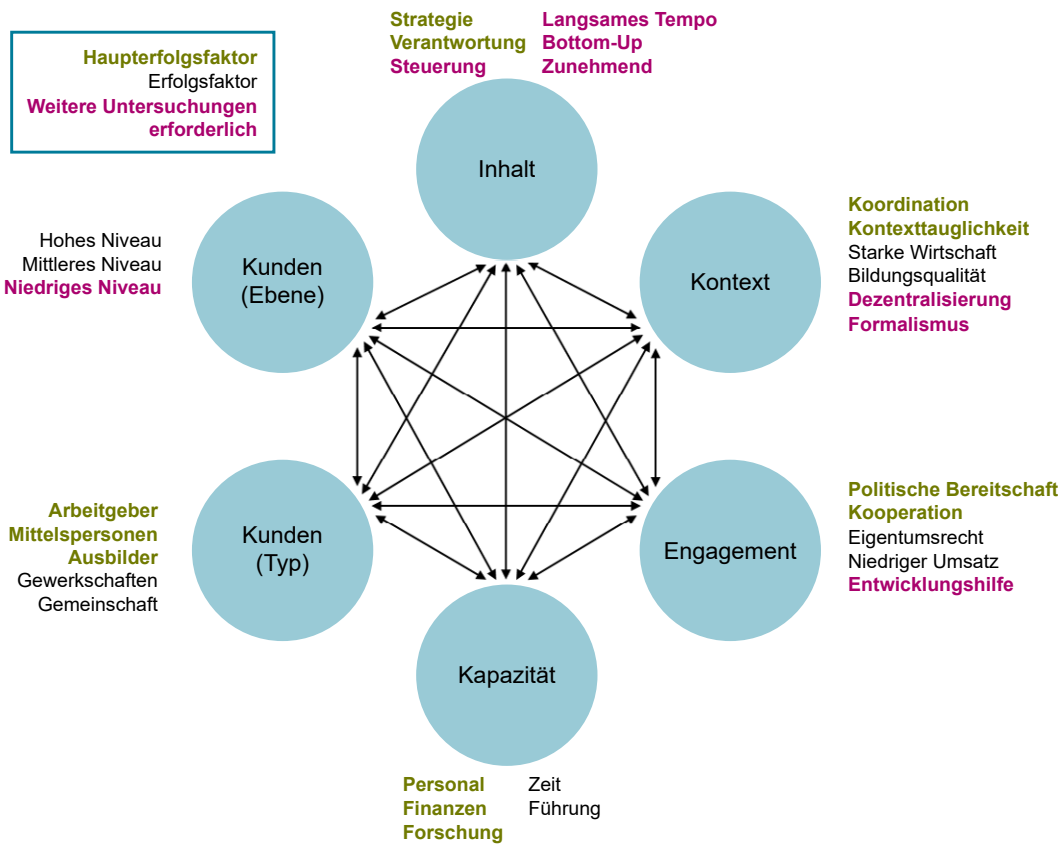
Was braucht es um ein Berufsbildungssystem zu verbessern?

Wie bereits wissenschaftlich belegt wurde, führen gute Berufsbildungssysteme zu besseren Resultaten und es gibt ein gutes Verständnis von einem guten Berufsbildungssystem. Daher ist es wichtig, eine Kenntnis zu erlangen, was es braucht, um ein System zu verbessern. Der Forschungsbereich Bildungssysteme der KOF hat gerade seine erste Version eines Literaturüberblicks bezüglich der Umsetzung von Berufsbildungsreformen erstellt.

Die Autoren, Katherine Caves und Severin Baumann, untersuchten 1854 Literaturquellen, einschliesslich wissenschaftliche Peer-Review-Quellen sowie Quellen aus der «grauen» Literatur, wie Politikberichte und Dokumente internationaler Organisationen wie der Organisation für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD), UNESCO, Weltbank und Internationaler Arbeitsorganisation (ILO). In den wichtigsten Forschungsdatenbanken suchten sie nach Berufsbildung (einschliesslich Lehre/BMS/TBM), Reform (einschliesslich Veränderung/Innovation) sowie Umsetzung und konnten aus den Fundstellen 177 vollständig relevante Quellen, basierend auf deren Zusammenfassungen, herausfiltern.

Um einen Rahmen wichtiger Schlüsselpunkte zu erarbeiten, die eine erfolgreiche Implementierung beeinflussen, verwendeten Caves und Baumann die bestehenden Theorien und empirischen Resultate der Literatur über die Einführung und die Umsetzung allgemeiner Bildungsreformen als auch ein paar Quellen, die sich ganz gezielt mit Bildungssystemreformen befassen. Die verwendeten Oberkategorien stammen von Nilsens (2015) «5C»-Implementierungsrahmen. Caves und Baumann fügten Theorien über Lehre und Berufsbildungssysteme hinzu und kodierten dann schrittweise Reihen mit 20 Testpapern für eine detaillierte Ausgestaltung des Rahmens. So gelangten sie zu dem endgültigen Kodierungsschema (siehe G 2).

G 2: Kodierungsschema und Resultate für die Einführung von Berufsbildungssystemen



In den 177 vollständig kodierten Quellen (zwei unabhängige Kodierer, widersprüchliche Auffassungen konnten in Gesprächen beseitigt werden) wurden die 30 Punkte 1538-mal erwähnt. Nahezu alle Erwähnungen sind positiv, das heisst, der Punkt ist gut für die Umsetzung und er schlägt die in der Theorie vorgesehene Richtung ein. Bei einer negativen Kodierung ist das Gegenteil hilfreich für die Umsetzung. Die Einbeziehung des Arbeitgebers beispielsweise ist im Wesentlichen immer positiv; dies ergibt sich aus Quellen, wonach die Arbeitgeber die Umsetzung unterstützten, sowie aus solchen, die besagen, dass eine mangelnde Mitwirkung der Arbeitgeber die Umsetzung behindert. Wenn die Einbeziehung der Arbeitgeber für den Fortschritt der Umsetzung hinderlich ist, wird sie als negativ kodiert.

Abbildung G 2 zeigt die Ergebnisse für die einzelnen Punkte auf, klassifiziert nach «Haupterfolgsfaktoren», «Erfolgsfaktoren» und «Weitere Untersuchungen erforderlich». Haupterfolgsfaktoren sind Punkte, die häufig auftreten und immer oder fast immer positiv sind (grün gekennzeichnet). Für Umsetzer sind dies entscheidende Punkte. Erfolgsfaktoren (schwarz gekennzeichnet) sind immer noch positiv, treten jedoch weniger häufig auf. Punkte, die weiter untersucht werden müssen (pink gekennzeichnet), werden in der Literatur eher negativ, uneinheitlich oder mit Vorbehalt erwähnt. Hierbei handelt es sich um Bereiche, die von Wissenschaftlern weiter untersucht werden müssen, um gegenüber Umsetzern eine Aussage bezüglich möglicher Resultate treffen zu können.

Der zweite Hauptbeitrag der Literatur ist die Untersuchung von Datentrends und -mustern. Caves und Baumann suchten nach vier Hauptunterschieden: die Aktualität der Publikation (vor und nach 2009), die Art der Publikation (graue oder Peer-Review-Literatur), den Entwicklungsstand des in der jeweiligen Quelle beschriebenen Landes (Industrieland oder Entwicklungsland) sowie betreffend den Kontinent des in der Reform beschriebenen Landes.

Die Publikationen aus unterschiedlichen Zeiträumen sind weitestgehend vergleichbar, mit dem einzigen entscheidenden Unterschied, dass in neueren Artikeln eher auf Mittelspersonen verwiesen wird. Es überrascht nicht, dass sich die diesbezügliche Literatur über die Jahre nicht verändert hat, da es sich meist um isolierte Fallstudien handelt und es nur wenige Quellen gibt, die sich durchgängig aufeinander beziehen und einen ideologischen Rahmen bilden.

Die wissenschaftliche und die graue Literatur weisen eine relativ hohe Ähnlichkeit auf. Graue Quellen verweisen eher auf spezifische Akteure, insbesondere Arbeitgeber und Mittelspersonen. In der grauen Literatur werden überwiegend drei grosse Organisationen erwähnt: Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop), Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF) und OECD. Während Cedefop und ETF Ähnlichkeiten mit der Gruppe aufweisen, verweist die OECD eher auf Arbeitgeber und Mittelspersonen und weniger auf politische Bereitschaft und Kontexttauglichkeit.

Industrie- und Entwicklungsländer sind in etwa gleich stark vertreten, was ein erfreuliches Zeichen dafür ist, dass Entwicklungsländer von der Literatur nicht übersehen wurden. Beide Ländertypen sind im Allgemeinen recht ähnlich, wobei die Koordination in Entwicklungsländern stärker ausgeprägt ist als in Industrieländern. Wenngleich die Unterschiede nicht sehr gravierend sind, kommen Quellen wie Personal, Finanzen und Entwicklungshilfe typischerweise eher in Entwicklungsländern zum Vorschein. Betrachtet man die entwickelten Länder und die Entwicklungsländer in Europa, zeigt sich ein sehr ähnliches Muster.

Das grösste Defizit der Literatur ist letzten Endes die Vernachlässigung der nicht europäischen Länder – europäische Quellen machen die Hälfte aller Beispiele aus. Die andere Hälfte teilen sich kontinentübergreifende Studien sowie Asien, Afrika, Ozeanien, Nordamerika und Südamerika in absteigender Reihenfolge. Dies könnte aus einer Reihe von Faktoren resultieren, u.a. daraus, dass Englisch unsere ausschliessliche Suchsprache ist, dass es in den betroffenen Ländern zu wenig Berufsbildungssysteme gibt oder dass Berufsbildungssysteme im Allgemeinen nicht als Forschungsbereich gelten. Dennoch ist es ermutigend, dass sich kontinentübergreifende Studien nicht allzu sehr von dem überwiegend europäischen Bestand unterscheiden, obwohl ihr Schwerpunkt eher auf der Kontexttauglichkeit liegt.

Der Überblick hat gezeigt, dass die Literatur über die Einführung von Berufsbildungssystemen umfangreicher und einheitlicher ist als erwartet. Es gibt auch Unterschiede zu der allgemeinen Umsetzung von Bildungsreformen, insbesondere da der Schwerpunkt auf spezifischen Akteuren und deren Zusammenspiel untereinander liegt. Der Literaturüberblick erfolgte so systematisch wie möglich, wenngleich es immer Momente potenzieller Einschränkungen aufgrund von Subjektivität gibt. Die Literaturlaufarbeitung an sich unterliegt zudem denselben Einschränkungen wie die Literatur selbst, insbesondere dem Mangel an nicht europäischen Ländern. Der Forschungsbereich Bildungssysteme wird diese Untersuchung für die Weiterentwicklung seiner Forschung bezüglich der weltweiten Umsetzung von Bildungssystemreformen nutzen.

Ansprechpartnerin

Katherine Caves | caves@kof.ethz.ch

Das zugrunde liegende KOF Working Paper Nr. 441 «Getting there from here: A literature review of VET reform implementation» von Katherine Caves und Severin Baumann wird demnächst publiziert.

KOF Konjunkturprognose Frühjahr 2018: Breit abgestützter Aufschwung

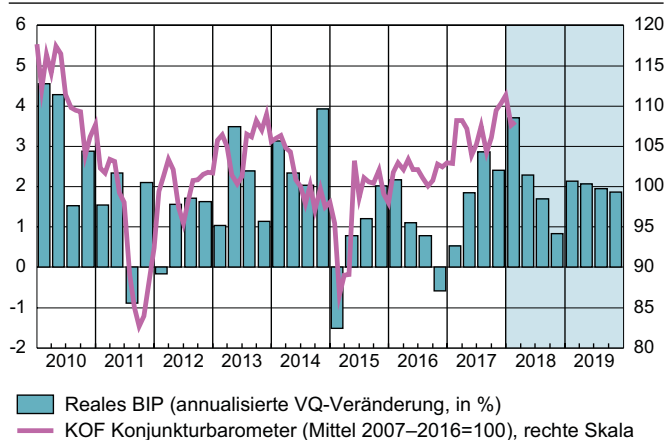
Die Schweizer Wirtschaft befindet sich in einem Aufschwung. In diesem Jahr erreicht sie eine vergleichsweise hohe BIP-Wachstumsrate von 2.5% und auch für 2019 rechnet die KOF mit einer relativ günstigen Wirtschaftsentwicklung (1.8%). Erfreulich ist die Arbeitsmarktentwicklung: Die Arbeitslosenquote sinkt leicht. Die Inflation dreht langsam in den positiven Bereich.

Die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz verläuft zurzeit äusserst erfreulich (siehe G 3). Sowohl die auslands- als auch die binnenorientierten Sektoren zeigen ein starkes Wachstum und es gibt kaum negative Nachrichten aus dem schweizerischen Unternehmenssektor. Als Grund dieser positiven Entwicklung lässt sich hauptsächlich die verbesserte wirtschaftliche Lage der wichtigsten Handelspartner aufführen, aber auch der gegenüber dem Euro schwächere Franken trug dazu bei. Letzteres hatte vor allem zur Folge, dass die Margen in den exportierenden Unternehmen sich weiter erholen konnten.

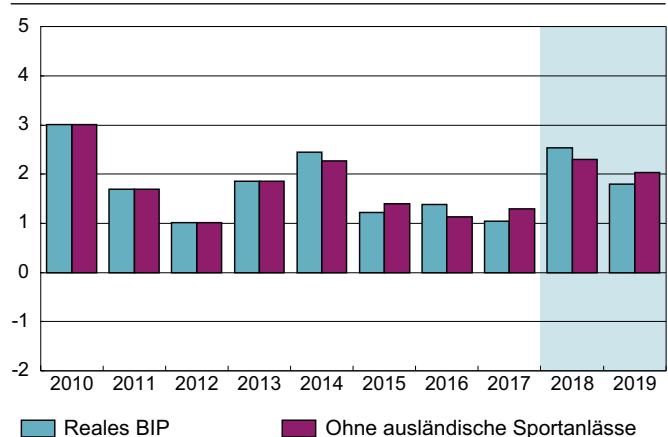
Die KOF hat ihre Prognose gegenüber jener vom Winter leicht nach oben korrigiert. Nunmehr erwarten wir einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um 2.5% in diesem Jahr. Ein Teil des Anstiegs ist jedoch Ereignissen geschuldet, die mit der Produktion auf schweizerischem Boden bedingt zu tun haben. Erhebliche Teile der Einnahmen aus internationalen grossen Sportanlässen werden dem schweizerischen Bruttoinlandprodukt (BIP) zugeordnet, wenn der organisierende Verein in der Schweiz beheimatet ist und die entsprechenden Einnahmen diesem zufließen. Im laufenden Jahr gab bzw. gibt es zwei solcher grossen Anlässe

– die Olympischen Winterspiele in Südkorea und die Fussballweltmeisterschaft in Russland, für welche die in der Schweiz beheimateten IOC und FIFA die Vermarktungsrechte besitzen. Wir schätzen die damit verbundene zusätzliche Wertschöpfung auf etwa 0.3% des schweizerischen BIP. Dieser Effekt bleibt im nächsten Jahr aus, so dass wir lediglich eine Wachstumsrate von 1.8% erwarten. Bereinigt um die Effekte der Sportveranstaltungen, ist die für 2019 prognostizierte Wachstumsrate jedoch kaum schwächer als die für dieses Jahr (siehe G 4).

G 3: Reales BIP und KOF Konjunkturbarometer
(BIP ab 1. Quartal 2018: Schätzung/Prognose KOF)



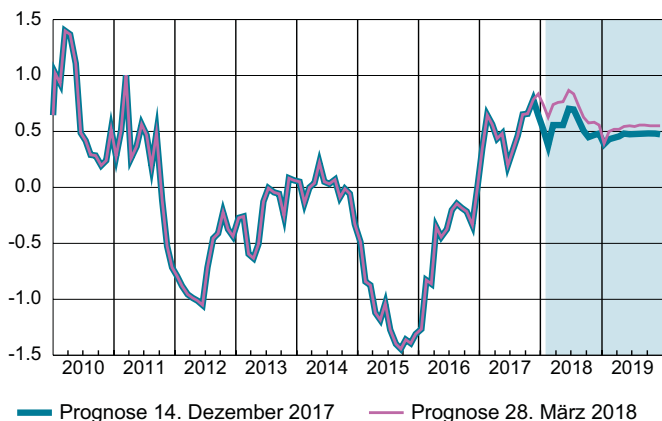
G 4: Auswirkung grosser internationaler Sportanlässe
(Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



Es ist aufgrund dieses Sondereffekts nicht verwunderlich, dass trotz des stärkeren Wachstums – und entgegen einem raschen Blick auf die Wachstumsraten für 2019 – die Beschäftigtenzahl eher wenig zulegt und die Arbeitslosenquote nur langsam abnimmt und auch kein nennenswerter Lohnerhöhungsdruck aufkommt. Damit gibt es von der inländischen Produktion kaum einen Preisauftrieb. Der schwächere Wechselkurs des Franken gegenüber dem Euro und der etwas höhere Preis für Erdöl dürften jedoch

G 5: Konsumentenpreise mit Prognose

(Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



dazu führen, dass die Inflationsrate dieses Jahres auf 0.7% ansteigt. Sie sollte aber tief bleiben und sich in der Folge sogar etwas abschwächen (siehe G 5), so dass sich vom Preisauftrieb her kein Bedarf für eine restriktivere Geldpolitik ableiten lässt.

In der momentanen Situation erwarten wir, dass die Schweizerische Nationalbank (SNB) die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) nachvollziehen wird, um die übliche Zinsdifferenz zu den Euroanlagen aufrechtzuerhalten. Die EZB wird voraussichtlich erst im Jahr 2019 die Zinswende einläuten. In unserer Prognose gehen wir weiterhin von einem verhältnismässig stabilen Wechselkurs des Frankens zum Euro aus, so dass wir auch von daher keinen Handlungsdruck auf die SNB erwarten.

Die erfreuliche Wirtschaftsentwicklung ist zurzeit breit abgestützt (siehe G 6). War die pharmazeutische Industrie neben dem inlandsorientierten Unterrichts- und Gesundheitssektor in den letzten Jahren ein wichtiger Treiber des Wirtschaftswachstums, tragen jetzt weitere Sektoren massgeblich zum Aufschwung bei. Die Maschinen- und Metallindustrie, die in den letzten Jahren hart zu kämpfen hatte, expandiert wieder und der vorübergehende Rückgang in der Uhrenindustrie sollte beendet sein. Selbst der Tourismussektor, der in den letzten Jahren nur von den inländischen und aussereuropäischen Gästen positive Impulse erhielt, meldet seit einiger Zeit eine Zunahme der

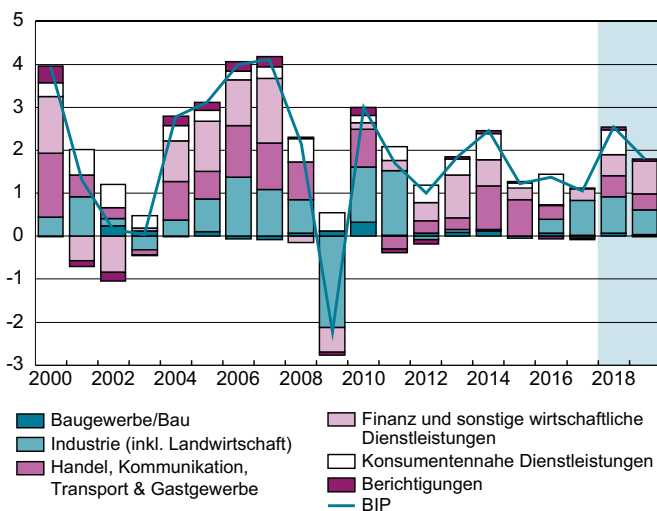
Gäste aus den umliegenden Ländern. Dies ist vor allem für die Regionen von Bedeutung, die vom Anwachsen der Gästezahl aus den asiatischen Ländern in der Vergangenheit kaum zu profitieren vermochten.

Auch die Lage im Handel hat sich inzwischen stabilisiert. Der Detailhandel, der in den letzten Jahren als binnenorientierte Branche vermehrt durch grenzübergreifende Einkäufe der Schweizer unter Druck stand, hat seine Position aufgrund des schwächer gewordenen Frankens wieder verbessern können. Er beurteilt seine Aussichten jetzt recht optimistisch und sowohl Umsätze als auch Erträge dürften wieder zunehmen.

Der Transithandel hat seine Erlöse seit dem Jahr 2010 kaum erhöhen können, was aber auch auf Wechselkurseffekte zurückzuführen ist, denn diese Erlöse werden nahezu ausschliesslich in ausländischen Währungen erzielt. Die Erträge dieses Sektors sind schwer zu prognostizieren, hängen sie doch stark von regional divergierenden Preisen für Rohstoffe und deren Preisschwankungen ab. In unserer Prognose gehen wir im Sinn einer technischen Annahme von Erträgen in der Grössenordnung der letzten Jahre aus. Die mittlerweile vermehrt unter kritischer Beobachtung stehenden Aktivitäten dieser Branche

G 6: Wachstumsbeiträge BIP: Produktionsseitig

(in PP des BIP)



werden in Zukunft voraussichtlich einer stärkeren Regulierung unterliegen, was die Kosten erhöhen, aber nicht unbedingt die Bruttoerträge schmälern dürfte.

In der Finanzbranche haben sich die Gewichte verschoben. Bis zur Finanzkrise war die Wertschöpfung der Banken meist doppelt so gross wie diejenige der Versicherungen. Inzwischen sind die Erträge der Kreditwirtschaft zurückgegangen, während die der Versicherungen weiter zugelegt haben. Die Folge ist, dass die Wertschöpfung der Versicherungen nunmehr nur unwesentlich kleiner ist als diejenige der Banken. In unserer Prognose rechnen wir damit, dass die gesamte Finanzbranche wieder stärker zulegen wird und dies nicht nur in der Versicherungswirtschaft.

Verbesserte Aussichten sind normalerweise auch mit einer hohen Investitionsbereitschaft verbunden. Die Bautätigkeit, insbesondere im Wohnbau und für den Unterrichts- und Gesundheitssektor, ist aber bereits rege, so dass keine nennenswerte Steigerung mehr zu erwarten ist. Im Wohnbau gehen wir sogar von einer leichten Abnahme aus, übersteigen doch die Anzahl fertiggestellter Wohnungen bereits die erwartete Zunahme der Nachfrage nach Wohnraum. Bei den Ausrüstungsinvestitionen erwarten wir eine Verlagerung vom Transportsektor zur übrigen Wirtschaft; das erwartete Wachstum fällt darum eher tiefer aus als in den letzten Jahren. Erneut höhere Investitionen im Transportsektor sind zwar nicht auszuschliessen; diese hätten wohl höhere Investitionen und Importe zur Folge als prognostiziert; die kurzfristigen Auswirkungen auf die Wertschöpfung in der Schweiz dürften aber bescheiden sein.

Prognoserisiken

Die grössten Risiken für unsere Prognosen liegen wie so oft vor allem im internationalen Umfeld. Wenn der Ausstieg aus der ultraexpansiven Geldpolitik in den wichtigen Exportmärkten der Schweiz weniger glimpflich verlaufen

sollte als erhofft oder die Spannungen in einem der internationalen Krisenherde die ökonomische Unsicherheit markant verstärken sollte, würden sich unsere Annahmen als zu optimistisch herausstellen; und auch das momentan eher zunehmende Risiko eines ungeordneten «Brexit» im Frühjahr 2019 könnte die europäische Wirtschaft und damit auch die der Schweiz empfindlich treffen. Der Franken stellt als traditionelle Fluchtwährung für die Schweizer Exportwirtschaft ein potenzielles Risiko dar, welches daher im Prognosezeitraum auch manifest werden könnte. Eine weitere Eskalation der Streitigkeiten über die Modalitäten im internationalen Handelsaustausch würde ebenfalls dämpfend auf die internationale und schweizerische Wirtschaftsaktivität wirken.

Auf der Seite möglicher positiver Überraschungen steht ein potenziell stärker als erwartet beschleunigender Investitionszyklus in Europa. Der gegenwärtige Aufschwung in Europa wird bereits von einer günstigen Investitionstätigkeit getragen. Sollten die Investitionen kräftiger als erwartet anziehen, würde auch die international ausgerichtete Schweizer Wirtschaft profitieren.

Ansprechpartner

Yngve Abrahamsen | abrahamsen@kof.ethz.ch

Die detaillierten Zahlen und den ausführlichen Bericht zur aktuellen KOF Konjunkturprognose finden Sie auf unserer Webseite:

www.kof.ethz.ch →

Internationale Konjunkturentwicklung: Es boomt

Die Weltwirtschaft befindet sich in einer sehr guten Verfassung, auch der Welthandel wächst das erste Mal seit fünf Jahren wieder überdurchschnittlich. Allerdings rechnet die KOF damit, dass die hohe konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft in den kommenden Monaten etwas abnehmen wird.

Der globale Aufschwung schwächte sich nach einer äusserst dynamischen Entwicklung im Sommerhalbjahr zum Jahresende 2017 hin leicht ab. Diese graduelle Verlangsamung fand in fast allen Wirtschaftsräumen statt. Insgesamt kann die Weltwirtschaft jedoch auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Insbesondere die entwickelten Volkswirtschaften legten im vergangenen Jahr kräftig zu. Sowohl die Vereinigten Staaten als auch die EU und Japan befinden sich in einem starken Aufschwung. Auch aus Ost- und Südostasien kamen hohe Expansionsbeiträge, allen voran aus China, wo die Hochkonjunktur, gestützt durch fiskalische Stimuli, weiter anhielt. Aus Lateinamerika und Russland kamen im Verlauf des Jahres erstmals wieder positive Impulse. Die Produktion in Indien wurde durch Reformen des Bargeldsystems und der Mehrwertsteuer temporär stark beeinträchtigt, konnte aber zum Jahresende wieder kräftiger zulegen.

Im Einklang mit dem kräftigen Aufschwung der Weltwirtschaft erholte sich auch der Welthandel nach fünf schwachen Jahren mit durchschnittlichen Zuwachsraten um 2% und legte im vergangenen Jahr um 4.5% zu. Auch die Preise für Energieträger und sonstige Industrierohstoffe erholten sich im Jahresverlauf, starke Effekte auf die Konsumentenpreise ergaben sich hieraus allerdings nicht. Der zugrunde liegende Preisdruck, gemessen an der Kerninflation ohne Energie- und Lebensmittelpreise, nahm im vergangenen Jahr nur moderat zu. Jedoch gibt es regionale Unterschiede: Während sich die Kerninflation in den Vereinigten Staaten dem Inflationsziel nähert, ist sie sowohl im Euroraum als auch in Japan noch immer weit davon entfernt. Die Teuerung im Vereinigten Königreich ist nach wie vor geprägt von den Folgen der Abwertung des Pfunds nach der «Brexit»-Entscheidung im Sommer 2016.

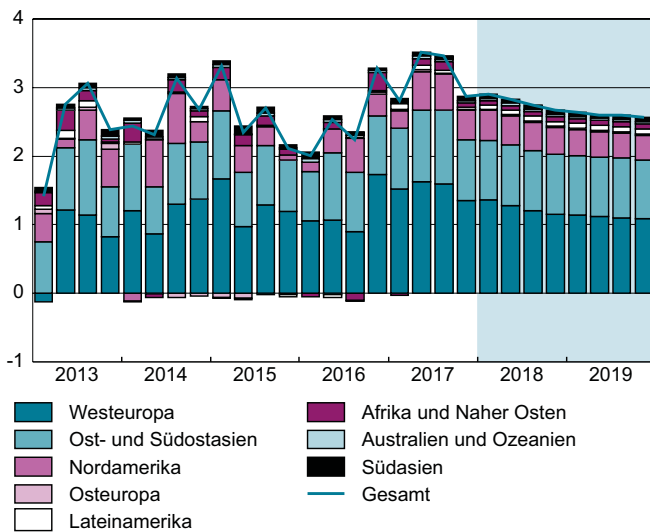
Dort liegt der zugrunde liegende Preisdruck deutlich über dem Inflationsziel. In China schlug sich die kräftige Konjunktur kaum in den Konsumentenpreisen nieder.

Langsamer Ausstieg aus expansiver Geldpolitik

Die geldpolitische Divergenz zwischen den grossen Währungsräumen hat im vergangenen Jahr zugenommen und wird sich in diesem Jahr noch ausweiten. Auf der einen Seite haben die US-amerikanische Notenbank (Fed) und die Bank of England die Zinsen dreimal bzw. einmal erhöht. Im laufenden Jahr dürften die beiden Notenbanken die Zinsen im gleichen Ausmass erhöhen wie im vergangenen Jahr. Auf der anderen Seite weitete die japanische Notenbank den expansiven Kurs zumindest kommunikativ noch einmal aus. Die Europäische Zentralbank (EZB) behielt die niedrigen Zinsen im vergangenen Jahr bei, jedoch begann sie im April mit der Normalisierung der Geldpolitik, indem sie das Nettovolumen des Anleihenkaufprogramms von monatlich 80 Mrd. Euro auf 60 Mrd. Euro senkte. Im Januar dieses Jahres folgte eine weitere Reduktion auf monatlich 30 Mrd. Euro. Erst im Jahr 2019 ist auch im Euroraum mit der ersten Erhöhung des Leitzinses zu rechnen.

Die hohe konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft dürfte im Prognosezeitraum langsam abnehmen (siehe Grafik 7). In den entwickelten Volkswirtschaften, den bisherigen Treibern des Aufschwungs, dürften sich die Produktionslücken im vergangenen Jahr grösstenteils geschlossen haben. Allerdings ist zu erwarten, dass die Unternehmen ihre Kapazitäten im derzeit insgesamt positiven wirtschaftspolitischen Umfeld noch weiter ausweiten. Entsprechend dürften die Produktionsfaktoren nur langsam zunehmend überausgelastet werden, was in schrittweise schwächeren Zuwachsraten resultiert. Die steigenden

G 7: Wachstumsbeiträge verschiedener Länderaggregate
(in %, gewichtet mit schweizerischem Exportanteil)



Produktionskapazitäten sind auch der Grund, warum wir zwar einen spürbaren, aber keinen massiven Anstieg der Inflation in den entwickelten Volkswirtschaften erwarten. Auch in China werden die abnehmenden fiskalischen Stimuli und der Wandel zu einem mehr dienstleistungsorientierten Wirtschaftsmodell die Expansionsbeiträge zur Weltwirtschaft verringern. In anderen Entwicklungs- und Schwellenländern, die im Konjunkturzyklus noch weniger weit fortgeschritten sind und eher von steigenden Rohstoffpreisen profitieren, dürfte der Aufschwung noch länger anhalten.

US-Handelspolitik und Steuerreform als Prognoseunsicherheit

Die US-amerikanische Regierung unter Präsident Trump sorgt derzeit sowohl durch ihre Handels- als auch ihre Steuerpolitik für Prognoseunsicherheit. Zwar dürften die bisher beschlossenen Strafzölle auf Stahl- und Aluminiumimporte keine spürbaren konjunkturellen Auswirkungen auf die europäischen Länder haben, da die USA vergleichsweise wenig Rohmetalle aus Europa importieren. Allerdings beschwört die Ankündigung, auch auf nur punktuelle Vergeltungsmassnahmen seitens der EU mit einer massiven Ausweitung der Importbeschränkungen auf Fahrzeuge und andere Güter zu reagieren, die Gefahr eines

Handelskonflikts herauf. Fahrzeuge sind in mehreren europäischen Ländern das bedeutendste Exportgut und die USA ein wichtiger Exportmarkt hierfür. Für Deutschland wären 1.7% aller Exporte von einem Strafzoll betroffen, in Italien 0.9%, im Vereinigten Königreich sogar 2.1%. Geringere Ausfuhren durch einen Strafzoll hätten zudem durch die Verflechtung der Zuliefererstruktur innerhalb Europas grössere Exporteinbussen zur Folge. Kurzfristig dürfte Europa durch einen Handelskonflikt deutlich stärker beeinträchtigt werden als die USA. Denn die europäische Konjunktur wird derzeit stark von den Exporten getragen. Auch die zuletzt hohe Investitionsdynamik dürfte beeinträchtigt werden, falls sich die Exportaussichten deutlich verschlechtern.

Des Weiteren sind die Auswirkungen der kürzlich beschlossenen Steuerreform schwer abzuschätzen. Kurzfristig dürfte sie in den Vereinigten Staaten weiter sowohl den privaten Konsum als auch die Investitionstätigkeit befeuern. Durch die zusätzliche Nachfrage werden kurzfristig auch europäische Unternehmen in Form von höheren Exporten profitieren (sofern keine weiteren Importbeschränkungen ergriffen werden). Da die Vereinigten Staaten bereits jetzt eine hohe Kapazitätsauslastung haben, dürften die realwirtschaftlichen Impulse aus der Steuerreform im Prognoseverlauf immer mehr abnehmen, stattdessen wird der Druck auf die Konsumenten- und Vermögenspreise zunehmen. Jedoch erhöht die Reform auch die Attraktivität der Vereinigten Staaten für zusätzliche ausländische Direktinvestitionen. Gleichzeitig werden Hochsteuerländer wie Deutschland oder Frankreich durch die Freistellung der Gewinne ausländischer Tochterunternehmen in den USA relativ weniger attraktiv für US-Direktinvestitionen im Vergleich zu Niedrigsteuerländern wie Irland. Mittelfristig wird es in Hochsteuerländern daher zu Einbussen kommen, sofern sie nicht den von den USA neu initiierten Steuerwettbewerb aufnehmen und ihrerseits steuerliche Anpassungen vornehmen.

Ansprechpartner

Florian Eckert | eckert@kof.ethz.ch
Stefan Neuwirth | neuwirth@kof.ethz.ch
Heiner Mikosch | mikosch@kof.ethz.ch

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslageindikator steigt erneut

Die KOF Geschäftslage für die Schweizer Privatwirtschaft verbesserte sich im März 2018 erneut. Der Geschäftslageindikator marschiert im bisherigen Jahresverlauf somit stetig nach oben (siehe G 8). Er markiert nun den höchsten Stand seit Sommer 2011. Der Schweizer Konjunkturmotor läuft derzeit rund.

Der Geschäftslageindikator ist im März in den unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen entweder gestiegen oder veränderte sich nahezu nicht (siehe T 3). Der Detailhandel bekundete bisher die meiste Mühe, sich aus seinem Tal herauszuarbeiten. Im März berichteten nun die Detailhändler von einer deutlich günstigeren Geschäftslage als im Vormonat. Im Verarbeitenden Gewerbe geht der Höhenflug weiter, die Geschäftslage verbesserte sich abermals. Auch der Projektierungsbereich berichtet von einer wieder besseren Geschäftslage, nachdem hier der Indikator im Vormonat nachgegeben hatte. Kaum verändert ist die Geschäftslage im Baugewerbe und bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im Januar befragt. Alle drei Bereiche berichteten damals von einer günstigeren Geschäftslage als zuvor.

G 8: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo, saisonbereinigt)



T 3: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Mär 17	Apr 17	Mai 17	Jun 17	Jul 17	Aug 17	Sep 17	Okt 17	Nov 17	Dez 17	Jan 18	Feb 18	Mär 18
Privatwirtschaft (gesamt)	12.9	15.2	18.3	18.8	19.8	19.9	21.3	23.6	20.2	20.9	22.1	24.5	26.2
Verarbeitendes Gewerbe	-7.1	-5.0	-1.9	-1.2	3.8	4.0	6.5	9.8	10.7	13.4	13.4	14.6	19.7
Bau	27.3	32.6	31.6	29.4	32.9	32.5	31.8	31.4	31.2	32.3	31.5	33.0	32.9
Projektierung	47.4	48.9	50.1	47.2	46.7	46.5	46.8	47.4	49.4	48.9	49.9	46.1	48.8
Detailhandel	-11.2	-7.4	-3.1	-11.3	-0.7	-2.1	-1.3	2.7	1.5	0.6	3.8	1.4	7.3
Grosshandel	-	-	9.2	-	-	15.6	-	-	20.5	-	-	30.4	-
Finanzdienste	31.8	32.7	31.9	37.7	36.6	29.9	33.6	36.3	30.5	33.4	38.3	41.5	41.3
Gastgewerbe	-	-	-14.4	-	-	-2.0	-	-	0.3	-	-	3.7	-
Übrige Dienstleistungen	-	-	32.1	-	-	32.5	-	-	24.3	-	-	25.9	-

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

Regional betrachtet, spürte die Mehrzahl der BFS-Grossregionen im März konjunkturellen Rückenwind (siehe G 9). In der Ostschweiz, der Region Zürich, der Zentralschweiz, dem Espace Mittelland und im Tessin verbesserte sich die Geschäftslage. Dagegen veränderte sich die Geschäftslage in der Nordwestschweiz kaum. Im Genferseegebiet trübte sich die bisher schon eher mässige Lage weiter ein.

Erläuterung der Grafiken:

Grafik G 8 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 9 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

G 9: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Salden

■ 55 bis 100	■ 30 bis unter 55	■ 16.5 bis unter 30
■ 9 bis unter 16.5	■ 5 bis unter 9	■ -5 bis unter 5
■ -9 bis unter -5	■ -16.5 bis unter -9	■ -30 bis unter -16.5
■ -55 bis unter -30	■ -100 bis unter -55	

Ansprechpartner

Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:

www.kof.ethz.ch/umfragen/konjunkturumfragen →

KOF Konjunkturbarometer fällt

Das Konjunkturbarometer der KOF fiel im März 2018 um 2.4 Punkte auf einen neuen Stand von 106.0 (siehe G 10). Damit liegt es trotz des aktuellen Rückgangs nach wie vor auf einem Niveau klar über dem langfristigen Mittel. Für die nähere Zukunft dürften demzufolge für die Schweizer Wirtschaft weiterhin überdurchschnittliche Wachstumsraten zu erwarten sein.

Im März 2018 fiel das KOF Konjunkturbarometer gegenüber dem Vormonat (revidiert auf 108.4 von 108.0) um 2.4 Punkte auf 106.0. Damit wurde der Anstieg vom Februar mehr als korrigiert. Bei längerfristiger Betrachtung ist das Barometer am aktuellen Rand recht volatil, dabei aber seit Herbst 2016 immer klar im überdurchschnittlichen Bereich.

Die stärksten negativen Beiträge zu diesem Ergebnis stammen aus der Industrie, gefolgt von den Indikatoren aus der Exportwirtschaft. Die Indikatoren aus dem Finanzsektor, dem Gastgewerbe und zum inländischen Konsum sind dagegen gegenüber dem Vormonat praktisch unverändert.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist der klar negative Befund auf recht verschiedene Branchen zurückzuführen. Deutlich negative Signale kamen aus der Metallindustrie, gefolgt von der Holz-, der Textil- und der Nahrungsmittelindustrie. Eine Stimmungsaufhellung ist nur in der Elektroindustrie sichtbar. Die übrigen Industriebranchen verzeichneten kaum Änderungen gegenüber dem Vormonat.

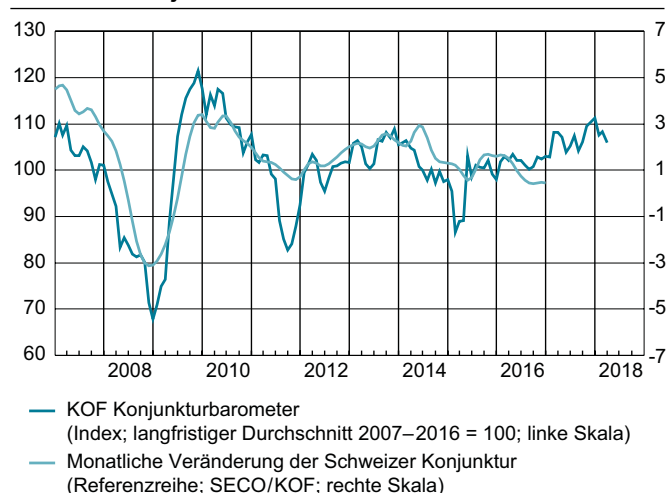
Die Stimmungseintrübung im gesamten Verarbeitenden Gewerbe ist massgeblich getrieben durch eine pessimistischere Einschätzung der Geschäftslage und der Produktion. Dagegen erfuhr die Beurteilung der Lager eine leichte Verbesserung.

KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe:

Jährliches Update

Im September 2017 fand das jährliche Update des KOF Konjunkturbarometers statt. Das Update betrifft dabei folgende Schritte: Neudefinition des Pools der Indikatoren, welche in die Auswahlprozedur gehen, Update der Referenzreihe und eine erneute Ausführung des Selektionsmechanismus für die Variablenselektion. Der aktuelle Pool für die Variablenauswahl besteht aus fast 500 Indikatoren.

G 10: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Bei der aufdatierten Referenzzeitreihe handelt es sich um die geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) gemäss der neuen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESGV 2010, die Anfang September 2017 veröffentlicht wurde. Diese wiederum basiert auf der Veröffentlichung des Vorjahres-BIP durch das Bundesamt für Statistik. Als Resultat der Variablenselektion basiert das aufdatierte KOF Konjunkturbarometer nunmehr auf 273 Indikatoren (gegenüber 272 in der vorherigen Version). Diese werden über statistisch ermittelte Gewichte zu einem Gesamtindikator zusammengefasst.

Ansprechpartner

Michael Graff | graff@kof.ethz.ch

Weitere Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:

www.kof.ethz.ch →

ÖKONOMENSTIMME

Vertrauensbildung zwischen «Suspicious Minds»

Die EU, aber auch viele europäischen Nationalstaaten, leiden unter einem Vertrauensmangel, welcher das Zusammenleben in heterogenen Gemeinschaften schwierig macht. Dieser Beitrag stellt vier mögliche Koordinationsmechanismen vor, die helfen sollen, das Vertrauen zu stärken.

www.oekonomenstimme.org →



Torben M. Andersen



Giuseppe Bertola



John Driffill



Clemens Fuest



Harold James



Jan-Egbert Sturm



Branko Urošević

Vorsicht bei der Verwendung neukeynesianischer Modelle

Forderungen nach fiskalpolitischen Impulsen werden oftmals mit dem Verweis auf neukeynesianische DSGE-Modelle vorgebracht. Allerdings ist bei der Interpretation der Ergebnisse dieser Modelle Vorsicht geboten, wie dieser Beitrag zeigt.

www.oekonomenstimme.org →



Felix Adam



Jürgen Matthes

Zur Gefahr eines Handelskrieges

Wie Protektionismus ökonomischem Wohlstand schadet

Infolge der Globalisierung nahmen Welthandel und Wohlstand in den vergangenen Jahren in beispiellosem Masse zu. Dennoch mehren sich weltweit Stimmen, die mehr Protektionismus, also eine Wiedereinführung tarifärer wie nichttarifärer Handelshemmnisse zur Abschottung heimischer Industrien fordern. Aufgrund unweigerlich folgender Vergeltungsmaßnahmen betroffener Handelspartner könnten derartige Einschränkungen des Freihandels leicht eskalieren und in einem Handelskrieg münden. Gerade exportorientierte Volkswirtschaften könnten erhebliche Wohlfahrtsverluste erleiden.

www.oekonomenstimme.org →



Leef H. Dierks

E-Mail Digest der Ökonomenstimme

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen:

www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Research Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

www.kof.ethz.ch/publikationench →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Dr. David Iselin, Anne Stücker		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	KOF, Shutterstock		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 | Copyright © ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, 2018
Weiterveröffentlichung (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 4. Mai 2018

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

